

# Freiheitsglocke

VOS - Vereinigung der Opfer des Stalinismus e. V.  
Gemeinschaft von Verfolgten und Gegnern des Kommunismus

Berlin, März 2014

64. Jahrgang, Nr. 737

## Was wir brauchen, sind klare Worte und sinnvolle Entscheidungen

*Die Generalversammlung steht bevor. Es ist die Gelegenheit, die VOS wieder auf die Beine zu stellen*

Dies ist die letzte Ausgabe der Freiheitsglocke vor der Generalversammlung der VOS am 12./13. April in Friedrichroda. Wir alle blicken mit großen Erwartungen und leider auch mit Unklarheit auf diesen Termin. Die Unklarheiten betreffen zum einen die künftige personelle Konstellation des Vorstandes, zum anderen geht es unvermeidlich weiter um die Finanzen. Auch über die Modalitäten für das Erscheinen der Freiheitsglocke sind Regelungen zu treffen.

Fest steht: Den Verband erhalten wollen wir alle. Aber *wie* soll er existieren? Sollen in den Neuen Bundesländern eigenständige Landesverbände mit dem Namen VOS entstehen, über denen pro forma ein Bundesvorstand thront? In den Gruppen der Alten Bundesländer wird dieser Weg mit Skepsis gesehen, weil man die Loslösung einzelner Landesgruppen und damit einen Zerfall der VOS befürchtet. Zugleich werden fehlende Transparenz und mangelnde Information in der Freiheitsglocke beklagt.

Ich möchte allen versichern, dass auch mir die Einheit des Verbandes am Herzen liegt. Mir fehlen jedoch konkrete Informationen, wie sich eine Umstrukturierung gestalten soll und ob bereits Schritte eingeleitet wurden, ihn in die Tat umzusetzen. Fakt ist, dass sich kein Landesverband aus eigenem Antrieb verselbständigen kann und dass auch kein Bundesvorstand das Recht hat, eigenmächtig derartige

Strukturveränderungen herbeizuführen. Eine derartige Entscheidung kann nur der gesamte Verband

### Auf ein Wort des Redakteurs

bzw. die Generalversammlung als sein ausführendes Gremium treffen.

Die bevorstehende Generalversammlung muss hier unbedingt Klarheit schaffen. Das heißt, dass sich auch die Delegierten der jeweiligen Landesverbände konkret zum Stand und zu den Gründen einer Verselbständigung äußern. Wenn es allein um Fördermittel geht, so sind diese zweckgebunden und können im Falle einer Insolvenz nicht einfach gepfändet werden. Geht es jedoch (auch) um personelle Kon-

### Das Gelöbnis

„Ich glaube an die Unantastbarkeit und an die Würde jedes einzelnen Menschen.

Ich glaube, dass allen Menschen von Gott das gleiche Recht auf Freiheit gegeben wurde.

Ich verspreche, jedem Angriff auf die Freiheit und der Tyrannei Widerstand zu leisten, wo auch immer sie auftreten mögen.“

*Die Freiheitserklärung*

flikte, dann muss das (endlich) ausdiskutiert und als Ergebnis auch in der Freiheitsglocke veröffentlicht werden.

Nach wie vor bin ich persönlich der Meinung, dass die VOS als Bundesverband nicht verloren ist und dass wir keine juristischen Winkelzüge anwenden müssen, um uns zu retten. Ich sehe aber die Notwendigkeit von Offenheit und Erneuerung. Es ist ein Dialog zwischen den Landesgruppen, aber auch zwischen den Mitgliedern und dem Bundesvorstand erforderlich, wofür man – wenn man sich sachlich verhält – die Freiheitsglocke nutzen kann. Zum anderen ist unser äußeres Erscheinungsbild zu richten. Richard Knöchel oder Jutta Giersch haben es uns vorgemacht, wozu eine VOS in der Lage war. Wir sind ein Verband, der politisch zutiefst in dieser Gesellschaft verwurzelt ist. Wir brauchen Aktionen und Statements, die darüber hinausgehen, dass wir bei Politikern oder Instanzen um Geld betteln. Es ist das Vermächtnis der Vergessenen und der Verlorenen, die für uns und für diese neue demokratische Gesellschaft gestorben sind, das in uns weiterlebt und dem wir verpflichtet sind. Namen wie Gartenschläger, Brüsewitz oder Peter Fechter dürfen nicht belanglos werden. Sie haben genauso wie das Wirken der Überlebenden entscheidenden Anteil daran, dass wir die Diktatur und die Teilung des Landes überwunden haben. → S. 2

Dass die Öffentlichkeit schon seit Längerem darüber hinweggeht, liegt nicht an der Öffentlichkeit selbst, sondern an uns. Wenn wir uns verzetteln, ducken, kriechen und uns untereinander streiten, werden wir zu einem der vielen unbedeutenden Rädchen dieses System, bis die Letzten von uns gestorben sind und niemand mehr von uns redet. Warum bleiben wir nicht an den aktuellen Themen dran: Verbot von DDR-Symbolen, Zwangsarbeit in Haft, 25 Jahre Mauerfall und Mahnmale in möglichst vielen Städten?!

Seit ich diese Zeitung als Redakteur betreue, habe ich oft genug darauf hingewiesen, dass wir das Problem der Überalterung und des fehlenden Zuwachses haben. Leider ohne die gewünschte Resonanz. Egal, dass seit dem Mauerfall und der Beseitigung der SED-Diktatur keine politischen Häftlinge mehr zu uns stoßen können und wir demnach absehbar dem Gesetz der Sterblichkeit anheimfallen werden, ist es bedauerlich, dass wir uns offenbar so wehrlos diesem Schicksal ergeben.

Natürlich wissen wir alle, dass es immer schwieriger wird, neue Mitglieder zu gewinnen. Aber unmöglich ist es wiederum auch nicht, denn es sind immer noch viele ehemalige politische Häftlinge des kommunistischen Systems in diesem Land, die unser Schicksal teilen und die sich gern organisieren würden. Im Internet finden sich Gruppen oder Einzelkämpfer, die politische Kommentare abgeben und auf ihr Schicksal verweisen. Der Wunsch nach Aufarbeitung und Aussprache ist vielen gemein. Man muss versuchen, diese Leute zu erreichen und ihnen die VOS schmackhaft zu machen. Eine Chance dazu könnte der Beitritt zur UOKG sein, über den die kommende Generalversammlung ebenfalls abzustimmen haben wird. Die Mehrheit der Kameradinnen und Kameraden befürworten inzwischen diesen Schritt – ich übrigens auch. Doch diese Mitgliedschaft allein kann uns keine VOS ersetzen, wie wir sie hatten und eigentlich wieder haben wollen.

Aus den Nachfragen, die bei mir eingetroffen sind, entnehme ich

auch, dass weiterhin Unklarheiten über die Ursachen der Finanzkrise der VOS bestehen. Offenbar hat der Beitrag des Bundesvorsitzenden in der letzten Fg nicht alle Mitglieder erreicht. Ich möchte aber mit einer Zusammenfassung des Geschehens der kommenden Generalversammlung nicht vorgehen. Aller Voraussicht nach bekommen wir einen neuen Bundesvorstand, und dieser wird sich nicht nur bezüglich des Geschehens selbst positionieren, sondern sich auch konkret zu den weiteren Maßnahmen äußern müssen.

Momentan gilt, was bereits mitgeteilt wurde: Kamerad Diederich hat die Modalitäten der Tilgung bereits abgeklärt, er hält den Kontakt zu einem Rechtsanwalt. Dabei darf er nicht allein gelassen werden, zumal es in der UOKG rechtskundige Kameraden gibt und die Bereitschaft zur Unterstützung signalisiert wurde.

Sache der Generalversammlung wird es sein, Klarheit zu schaffen. Personell und strukturell. Dazu gehört die Wahl eines Bundesvorsitzenden, der bezüglich der genannten Geschehnisse unbelastet ist. Als Kandidat wurde Rainer Wagner, Vorsitzender der UOKG, bereits vorgeschlagen. Er ist langjähriges Mitglied der VOS. Falls er gewählt wird, soll die VOS als Gesamtverband weiterbestehen und die Konstruktion der selbständigen Landesverbände stabilisiert werden. Ich verweise diesbezüglich auf meine eingangs gemachten Ausführungen. Ob das den Vorstellungen der Mitglieder entspricht und sich mit unserer Satzung verträgt, müssen die Delegierten befinden, zumal es dann darum geht, ob wir eine Bundesgeschäftsstelle in der gegenwärtigen Form behalten. Einiges kann man bereits in dem Interview mit Rainer Wagner in dieser Fg nachlesen.

Für die Besetzung weiterer Vorstandsposten möchte ich an die Generalversammlung unbedingt eine Empfehlung geben: Es sind sich in den letzten zwei Jahrzehnten mehrmals Kameraden in den Bundesvorstand gewählt worden, die erst kurz zuvor der VOS beigetreten waren. Damit haben wir keineswegs immer die richtigen Ent-

Die monatlichen Zuwendungen für Opfer der politischen Verfolgung in der ehemaligen SBZ/DDR (SED-Opferrente) erhöhen wir. Für SED-Opfer, die haftbedingte Gesundheitsschäden erlitten haben und deshalb Versorgungsleistungen beantragen, werden wir gemeinsam mit den Ländern die medizinische Begutachtung verbessern.

*Auszug aus der Koalitionsvereinbarung von Union und SPD*

scheidungen getroffen. Viele Kameradinnen und Kameraden stimmen daher mit mir überein, dass wir die Verantwortung für den Geschäftsführenden Bundesvorstand nur in Ausnahmefällen Neuzugängen übertragen sollten. Wer im Vorstand Verantwortung übernimmt, sollte vorher der VOS mindestens fünf Jahre als Mitglied angehört haben.

Einigkeit besteht im Festhalten an der Freiheitsglocke. Ob ich die Redaktion weiter übernehme, wird sich zeigen. Wie bereits früher erwähnt, bin ich in anderen Bereichen ebenfalls angebunden und kann mir auch ein Leben ohne diese Redaktion vorstellen. Gefragt hat mich übrigens noch niemand. Für mich wären im Falle einer Fortsetzung der Tätigkeit als Redakteur jedoch Regelmäßigkeit, Einhaltung der Kompetenzen, Abgrenzung der Verantwortlichkeit und ein intakter Redaktionsausschuss unabdingbar. Einige weitere Anmerkungen zu eben diesem Thema habe ich im Innenteil anlässlich eines in einem Leserbrief unterbreiteten Vorschlages gemacht, der die Einstellung der Freiheitsglocke beinhaltet.

Ich hoffe, ich habe mich in alle Richtungen klar genug ausgedrückt, ohne jemanden zu verletzen. Ich schaue mit Spannung, aber auch mit Zuversicht auf den 12. April. Ich hoffe, dass wir anschließend eine Fg-Ausgabe präsentieren können, die uns, womit ich die VOS und alle Mitglieder meine, weiterhelfen und uns mit Zuversicht in die Zukunft blicken lassen wird.

*Bis zu dieser nächsten Ausgabe  
Ihr Alexander Richter*

## In dieser Ausgabe - Themen, Hinweise, Daten

*Titelseite / Innenteil / Redaktionsthema*

**Vor dem 12./13. April in Friedrichroda:  
Klarheit schaffen, Zukunft sichern!**

Die Generalversammlung der VOS findet statt:

- Was erwarten und was können wir?
- Was hat es mit der Verselbständigung der Landesverbände auf sich?
- Woher rühren die Zahlungsaufforderungen?
- Wer führt den Verband als Bundesvorsitzender?

### **RAINER WAGNER IM INTERVIEW**

**Ich möchte die VOS unbedingt erhalten. Die Freiheitsglocke wird auf jeden Fall benötigt**

Der Vorsitzende des Dachverbandes UOKG äußert sich zur Lage der VOS, zu den Voraussetzungen für eine Vorstandskandidatur und zum Verhältnis VOS – UOKG 4 - 7

**Viele Funktionen, viele Aufträge und trotzdem beharrlich und ausgeglichen**

Ein Kurzporträt von Rainer Wagner 8

**Brauchen Kameradschaft und Solidarität**

Was die „alten VOSler“ nun bewegt 8

**Nur die Zeitzeugen können für die wahre Geschichtsschreibung in Frage kommen**

Über die Krux der verordneten Darstellung 9

**Erleichterung, dass es die VOS und die Freiheitsglocke noch gibt**

Stimmen zur letzten Fg-Ausgabe 9

**Bitte keine Vorverurteilungen und Gerüchte**

Weitere Meinungen von Mitgliedern 9

**Tiefe Verbundenheit zur VOS**

Nachruf auf Walter Jürss 9

**Wir stehen zum Verband, aber wir wollen eine positive Rückbesinnung**

Starkes VOS-Team trifft sich in Bielefeld 10 - 11

**Diese Titel sind ganz einfach Schwindel**

Aberkennung akademischer SED-Ränge aus DDR gefordert 11

**Selbstverbrennung und Haft**

Gedenktage in und für Prag 11

**Wir sind die Wachhunde der Nation**

Ein originelles und echtes Bekenntnis 11

**Stellen wir die Freiheitsglocke ein! Nein, sie bleibt uns ein Heiligtum**

Das Für und Wider zu unserer Zeitung 12

**Das Jahr 2014 hat es in sich**

Geschichte, Politik, Gedenken – werden mit Jahrestagen übersät 13

**Einfach tun, was nicht erlaubt ist**

Zar Putin okkupiert die Krim, und der Westen kann nichts dagegen machen 13

**HÄFTLINGSSCHICKSAL:**

**Hoffnungslosigkeit, Verhöre und Lügen**

Heinz Unruhs atemberaubende Erzählung über die Haftzeit in Potsdam 14

**Ein schweres Schicksal mit Geduld und Größe ertragen**

Zum Tode von Rolf Starke 15

**Das ist unverständlich und für uns nicht nachvollziehbar**

Neues Buch von Ellen Thiemann darf vorerst nicht mehr in die Buchläden 15

**Eine Sammlung mit außergewöhnlichen Schicksalen und Zeugnissen**

Zeitzeugenprojekt NRW veröffentlicht in Kürze die Lebensgeschichten seiner Akteure 15

**Hier treffen Vergangenheit und Gegenwart plötzlich zusammen**

Coldwar museum in Michigan mit Zulauf 16

**Erstaunliche Resonanz als Bestätigung für hervorragende NRW-Zeitzeugenarbeit**

Gymnasium in Rheine (Münsterland) plant sechs Veranstaltungen in einer Woche 16

**Impressum, Adressen, Hinweise**

16

## **Spendenbereitschaft weiterhin erfreulich, aber noch ausbaubar**

Bernd Brenzel, Erhard Göhl, Ursula Frehse und Horst Bode, Günter Hoffmann, Heinz Noack, Jürgen Wolf, Günther Zausch, Bernd Lauterbach, Helmut Padel, Reinhard Köhler, Michael Rutkowski, Fritz Schöne, Peter Klaußner, Rolf Schaufel, Eberhard Zeibig, Heinz-Jürgen Müller, Marcel Lehnhardt, Peter Winkler, Christoph Glaser, Dieter Wendt, Eberhard Pohl, Helmut Günther, Günter Steinrücken, Brigitte Voelkel, Bernhard Korytny, Rudi Ernst, Bettina Hainich, Gisela Weise, Hans-Christian Braun, Gisela Härtel, Hans-Joachim Markgraf, Helge Olvermann, Waldemar Döring, Klaus Bartholomay, Fritz Schaarschmidt, Günter Schreiber, Dr. Peter-Joachim Lapp, Günter Lehmann, Christel Haustein, Siegfried Müller, Klaus Tübecke, Fredi Wietzoreck, Horst Ahrens, Ingobert Gebauer, Helfried Reichel, Hartmut Behle, Hans-Joachim Hack, Heinz Streblov

**Allen Kameradinnen und Kameraden einen herzlichen Dank.**

**Die VOS muss/ wird gerettet werden**

**F g a k t u e l l**

## **Der „freiwillige Beitritt“ der Krim zur Russischen Föderation**

Dieser Tage verstarb mit 96 Jahren der ehemalige hohe KSČ-Funktionär der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei Vasil Bilak. Er gilt als letzter überlebender Unterzeichner des von Moskau inszenierten „Hilferufes“ zur „Befreiung“ der CSSR von „konterrevolutionären Kräften“.

Der „Hilferuf“ lautete: „In dieser schwierigen Situation wenden wir uns an euch, die führenden Vertreter der KPdSU, mit der Bitte um wirkungsvolle Unterstützung mit allen euch zur Verfügung stehenden Mitteln. Nur durch eure Hilfe kann es der CSSR gelingen, die drohende Gefahr der Konterrevolution abzuwenden ...“

Wenn die Folgen nicht so ernst gewesen wären, könnte man heute gelassen schmunzeln. Leider hat sich am Moskauer Konzept bis heute nichts geändert, wie man an der frechen Okkupation Russlands der Halbinsel Krim sieht, was uns sehr besorgt macht ... *H. Diederich/FG*

# Ich möchte, dass die VOS erhalten bleibt. Dafür bringe ich mich ein

*Der UOKG-Vorsitzende Rainer Wagner könnte bei der nächsten Generalversammlung auch zum Bundesvorsitzenden der VOS gewählt werden*

Vier Wochen vor der wichtigen Generalversammlung der Bundes-VOS in Friedrichroda ist man sich in den Reihen der Mitglieder soweit einig, dass der Verband und mit ihm die Freiheitsglocke auf jeden Fall erhalten werden muss, auch wenn immer noch unklar ist, wie das Sozialgericht über die eingereichte Klage entscheidet.

Gespannt schauen die Kameradinnen und Kameraden vor allem auf die bevorstehende Wahl. Der von einigen Mitgliedern als Bundesvorsitzende vorgeschlagene Kamerad Rainer Wagner, der bereits Vorsitzender des Dachverbandes UOKG ist, hat auf Nachfrage der Fg seine Bereitschaft zur Kandidatur – unter bestimmten Voraussetzungen – bestätigt.

Kamerad Rainer Wagner hat sich auch bereit erklärt, in dieser letzten Fg-Ausgabe vor der Generalversammlung Auskunft zu geben, mit welchen Vorstellungen und Ansprüchen er das Amt des VOS-Bundesvorsitzenden angehen würde und wie er die derzeitige Situation einschätzt.

Lesen Sie nachstehend das Interview, das Fg-Redakteur A. Richter mit Rainer Wagner führte.

**Freiheitsglocke:** Die VOS befand sich Ende letzten Jahres in einer bedrohlichen Situation, die von Insidern unumwunden als schwere Krise bezeichnet wurde. Wann hast du davon erfahren?

**RAINER WAGNER:** *Zwar kamen mir schon einige Zeit entsprechende Gerüchte zu Ohren, die nahm ich aber nicht sonderlich ernst. Erschrocken bin ich dann aber, als ich den ersten Pressebericht des „Berliner Kurier“ in die Hände bekam. Mir wurde bewusst, dass ganz gleich, was an den Vorwürfen Wahrheit und was Dichtung ist, diese Anschuldigungen der VOS großen Schaden zufügen würden. In einer Zeit, da politischer Einsatz für die Opfer der kommunistischen Gewaltherrschaft in SBZ und DDR dringend nötig ist, könnte einer der wichtigsten Opferverbände neutralisiert werden. Das schmerzte mich zutiefst.*

**Freiheitsglocke:** Du hast, was in der vorletzten Freiheitsglocke nachlesbar ist, spontan eine Solidaritätserklärung für den Verband abgegeben und, egal in welcher Form, deine Hilfe angeboten. Hast du zu diesem Zeitpunkt an eine Rettung geglaubt oder wolltest du uns allen hauptsächlich etwas Trost zusprechen?

**RAINER WAGNER:** *Ich war von Anfang an davon überzeugt, dass die VOS als Bundesverband erhalten bleiben muss. Als ich durch den Anruf einer Kameradin begriff, dass viele Schicksalsgefährten um ihr politisches Sprachrohr und ihre kameradschaftliche Stütze bangten, stand für mich fest, dass ich alle meine Verbindungen einsetzen muss, um ihnen ihre politische Heimat zu erhalten. Seither habe ich in vielen Gesprächen Politikern und Aufarbeitungsinstitutionen gegenüber deutlich gemacht, dass die VOS in jedem Fall eine*

*Zukunft behalten muss. Dies habe ich auch öffentlich bei zwei Projektsitzungen der UOKG vor den Vertretern der Mitgliedsverbände deutlich gemacht.*

**Freiheitsglocke:** Immerhin ist dein Statement gut angekommen und hat den Kameradinnen und Kameraden Mut gemacht. Bist du durch die hohe Spendenbereitschaft überrascht gewesen?

**RAINER WAGNER:** *Eigentlich nicht. Ich wusste, dass nicht nur mir, sondern vielen Kameradinnen und Kameraden die VOS am Herzen liegt. Sie ist in über 60 Jahren den Mitgliedern nicht nur politisches Sprachrohr, sondern über die gepflegte Kameradschaft wirkliche geistige Heimat geworden. Manche Bezirksgruppen nehmen fast seelsorgerische Funktionen bei vielen alten und einsamen Kameradinnen und Kameraden wahr.*

**Freiheitsglocke:** Mittlerweile ist also wieder Geld in der Kasse. Wären deiner Meinung nach eine Insolvenz und damit verbunden eine Neugründung des Verbandes hilfreicher gewesen?

**RAINER WAGNER:** *Im Augenblick kenne ich die Finanzlage nicht wirklich. Auch mir stehen nur Medienberichte und die Mitteilungen der Freiheitsglocke zur Verfügung. Deshalb kann ich nicht beurteilen, ob eine Insolvenz aus finanziellen Gründen nötig war oder vielleicht noch nötig werden könnte. Dennoch meine ich, dass alles getan werden muss, um eine Insolvenz zu vermeiden. Denn ich befürchte, dass die VOS durch eine Neugründung viele Mitglieder verlieren würde. Mancher der Älteren hätte nicht mehr die Kraft, in einen neuen Verband einzutreten. Die Schrumpfung der Mitgliederzahl würde den politischen Einfluss des neuen Verbandes, der heute ebenso nötig ist wie in der Vergangenheit, erheblich schwächen. Dabei bliebe der Makel einer Insolvenz an jedem neuen Verband mit dem Namen VOS hängen. Auch opferte man einer Neugründung den historisch guten Ruf, der von den vorigen Generationen erarbeitet wurde. So einen ererbten Schatz gibt man nicht auf, außer in größter Not.*

**Freiheitsglocke:** Es gab oder gibt Bestrebungen, den Verband zu dezentralisieren und die Landesverbände zu verselbständigen. Macht uns das nicht Sorgen, zumal es offenbar nur um den Erhalt von Fördermitteln geht?

**RAINER WAGNER:** *Ich glaube, dass eine Dezentralisierung Sinn macht. Viel praktische Arbeit und viel Verantwortung wird auf Landes- und Bezirksebene wahrgenommen. Manche Fördermittel sind auf Landesebene leichter zu bekommen als von einem Bundesverband. Auch könnte durch eine Dezentralisierung sicher einiges an Einsparungen erreicht werden, was in der gegenwärtigen Lage dringend nötig ist.*

**Freiheitsglocke:** Offenbar dreht sich derzeit fast alles um das Thema Geld. Hat die VOS Aussicht, außer durch Beiträge und Spenden andere finanzielle Quellen zu erschließen?

## interview

**RAINER WAGNER:** *Ich denke, dass die Politik hier eine Verantwortung wahrnehmen muss. Wenn wieder Ruhe in die VOS gekommen ist, müssen entsprechende Vorstöße bei befreundeten Politikern und Institutionen unternommen werden.*

**Freiheitsglocke:** Haben wir ansonsten die Möglichkeit, irgendwo Kosten einzusparen?

**RAINER WAGNER:** *Dies kann ich im Augenblick nicht sagen, da mir die entsprechenden Daten fehlen. Aber durch eine Dezentralisierung sind sicher Einsparungen möglich.*

**Freiheitsglocke:** Du bist schon voriges Jahr inoffiziell gefragt worden, ob du dir den Vorsitz der VOS zutraust. Wie kam es dazu?

**RAINER WAGNER:** *Einige, mir meist nur über E-Mail-Verkehr bekannte Kameraden erhofften einen größeren öffentlichen Einfluss der SBZ/DDR-Opfer, wenn die VOS wieder enger mit der UOKG zusammenarbeitet. Denn eine stärkere Vertretung macht auch die Stimme der Opfer stärker öffentlich hörbar.*

**Freiheitsglocke:** Seitens mehrerer VOS-Gruppen liegt mittlerweile ein verstärktes Ansinnen

vor, dich bei der nächsten Generalversammlung für den Vorstand vorzuschlagen. Konkret heißt dies, man möchte dir den Bundesvorsitz übertragen. Du stehst zur Verfügung?

**RAINER WAGNER:**

*Obwohl ich mit dem Bundesvorsitz der UOKG voll ausgelastet bin, würde ich das Amt als VOS-Vorsitzender übernehmen. Ich möchte, dass die VOS erhalten bleibt. Dafür bringe ich mich gern ein. Voraussetzung aber wäre, dass ich von einer sehr breiten Mehrheit gewählt würde. Ein interner Machtkampf würde der VOS noch mehr schaden. Dafür stehe ich nicht zur Verfügung. Auch sollte man wissen, dass ich nicht für Machtspielen und Auseinandersetzungen antreten werde. Ich bin ein Mensch des Ausgleichs. Auseinandersetzungen hat es in den letzten 20 Jahren genug geben. Wenn man dies akzeptiert, übernehme ich gern Verantwortung in der VOS. Wenn nicht, braucht man einen Anderen.*

**Freiheitsglocke:** Wer sich intern mit den Opferverbänden auskennt, der weiß, dass du auch bei der UOKG, also dem Dachverband, den Vorsitz inne hast. Dort hast du vor einigen Jahren mit Geschick und Übersicht viele Schwierigkeiten bewältigt, so dass die UOKG wieder als starke Kraft wahrgenommen wird.

**RAINER WAGNER:** *Es gab 2006/07 vielfältige Missverständnisse zwischen Opferverbänden und einzelnen Persönlichkeiten. Ein Hintergrund waren die schlep-penden Verhandlungen um die Opferrente. Dies machte empfindlich und führte zu missverständlichen und hier und da extremen Stellungnahmen. Nach dem Austritt mehrerer Verbände aus der UOKG stand sie vor einer Existenzkrise. Hier wurde es meine Aufgabe, neues Vertrauen zwischen den Verbänden, ihren Mitgliedern und gegenüber der Politik zu schaffen. Dies ist mir vielfach gelungen. Der Ausbau der UOKG-Beratungsarbeit und viele Projekte sowie meine Berufung in verschiedene Gremien der Aufarbeitung machen dies deutlich. Die öffentliche Erklärung von Bundespräsident Gauck, dass*

*mein Brief an ihn wesentliche Motivation für ihn war, sein Amt anzunehmen, ist hier ein gutes öffentliches Zeugnis.*

**Freiheitsglocke:** Bei der VOS dürfte die Problematik allerdings anders gelagert sein. Der Verband ist trotz der dezentralen Struktur im Zusammenhalt kompakt, und er hat bekanntlich eine glorreiche Geschichte. Erfordert eine Erneuerung nicht andere Maßnahmen und Methoden?

**RAINER WAGNER:** *Die Methoden müssen an den Aufgaben ausgerichtet werden. Aber das Ziel, Vertrauen nach innen und außen auszubauen und wenn nötig neu zu schaffen, bleibt nötig. Auch deshalb stehe ich nur bei einem breiten Votum, ich denke an mindestens 75 bis 80% der Stimmen, bei der Generalversammlung zur Verfügung. Dies schließt natürlich jede Kampfkandidatur aus.*

**Freiheitsglocke:** Als dein Name im Zusammenhang mit der Wahl des VOS-Bundesvorsitzenden ins Spiel kam, entstand bei einigen VOSlern die Befürchtung, dass unser Verband über kurz oder lang in die UOKG eingeschmolzen werden soll und die VOS damit

nicht mehr eigenständig existiert.

**RAINER WAGNER:** *Hier kann ich sofort Entwarnung geben. Die UOKG ist ein Dienstleister und wenn nötig ein Sprachrohr für seine Mitgliedsverbände. Keiner unserer 35 Mitgliedsverbände wurde irgendwie verschmolzen. Die UOKG darf und wird sich nicht in die inneren Angelegenheiten der VOS einmischen. Im Gegenteil. Wenn ich in Personalunion als UOKG- und VOS-Bundesvorsitzender politische Gespräche führe, wird dadurch der Einfluss der VOS, gerade in der jetzigen Krisensituation, neu gestärkt.*

**Freiheitsglocke:** Könntest du die UOKG für unsere Leserinnen und Leser, die ihre Bedeutung nicht so gut kennen, beschreiben?

**RAINER WAGNER:** *Die UOKG ist gemeinsames Sprachrohr ihrer 35 Mitgliedsverbände in Angelegenheiten, bei denen die Einzelverbände gegenseitige oder äußere Unterstützung brauchen. Sie bündelt unterschiedliche Opfergruppen wie Lagergemeinschaften der Nachkriegszeit, Häftlingsverbände, Zersetzungsopfer, verfolgte Schüler und Studenten, Heimkinder und Zwangsadoptierte, ebenso Dopingopfer, Zwangsausgesiedelte, zwangsverschleppte Frauen usw. Es gehören aber auch Menschenrechtsvereine und Aufarbeitungsinitiativen dazu. Wir haben gemeinsame Projekte wie Beratungsarbeit, führen Kongresse, bei denen die Vergangenheit aufgearbeitet wird, durch und streben die Errichtung eines zentralen Mahnmals an. Die UOKG vertritt die Opferverbände in internationalen Gremien. Vor allem aber führen wir politische Gespräche und Verhandlungen mit Abgeordneten und Regierung in Bund und Land. Eines der aktuellen Ziele ist eine Überarbeitung der SED-Unrechtsbereinigungsgesetze. Hier geht es um eine gerechtere Opferrente, die Entschädigung bisher unberücksichtigter Opfergruppen, eine leichtere Anerkennung von Haftfolgeschäden. Auch neue Härten wie die Ungerechtigkeiten bei Flüchtlingsrenten spielen eine Rolle.*

☛ S. 6 oben

*UOKG-Vertreter werden vom Bundestag und von Landtagen in Expertenkommissionen geladen und vertreten die Opfer in unterschiedlichen Gremien der Aufarbeitung.*

*Die Finanzierung der UOKG-Arbeiten geschieht über Projektförderung des LStU oder der Bundesstiftung Aufarbeitung. Es gibt Finanzierung über das Kulturstaaatsministerium und vereinzelt über Spenden. Die fördernden Institutionen prüfen selbst die sachgerechte Verwendung der der UOKG überlassenen Mittel. Der Umgang mit den leider geringen Eigenmitteln wird durch vereidigte Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer kontrolliert.*

**Freiheitsglocke:** Die VOS-Mitglieder befürworten fast durchweg einen Beitritt des Verbandes zur UOKG, weil sie als große Gemeinschaft wiederum auch in der großen Gemeinschaft mitwirken möchten. Trotzdem wollen sie, dass die VOS eigenständig bleibt.

**RAINER WAGNER:** *Dies ist, wie ich schon sagte, auch meine Überzeugung. Die UOKG unterstützt die Mitgliedsverbände in ihrer Arbeit, mischt sich aber nicht ein. Dies haben wir besonders aus den Auseinandersetzungen von 2006/07 gelernt.*

**Freiheitsglocke:** Es gibt Mitglieder, die sich an der unproportionalen Stimmgewichtung innerhalb der UOKG stören. Demnach hätten kleine Vereine oder Initiativen nahezu dasselbe Stimmrecht wie die ganz großen. Soll das so bleiben?

**RAINER WAGNER:** *Hier gibt es schon länger Veränderungen. Die Stimme von Verbänden mit mehr als 500 Mitgliedern hat das doppelte Gewicht der Stimme von kleineren Verbänden.*

**Freiheitsglocke:** Die andere Frage, die uns bewegt, stellt sich nach dem Weiterbestehen der Freiheitsglocke. Obwohl die Mitglieder den Stacheldraht sehr schätzen, will niemand auf die Freiheitsglocke verzichten.

**RAINER WAGNER:** *Freiheitsglocke und Stacheldraht haben ein unterschiedliches Profil. Die Freiheitsglocke spricht im wesentlichen ehemalige politische Häftlinge an. Der Stacheldraht ist nicht nur Zeitschrift der Haftopfer. Vielmehr spricht er darüber hinaus auch noch weitere Opfergruppen an, die der Unrechtsstaat DDR hervorbrachte. Deshalb bin ich für den Erhalt der Freiheitsglocke. Sollte es finanziell nötig werden, könnte sie alle zwei Monate erscheinen. Da die Freiheitsglocke aber für viele Mitglieder der VOS die Hauptverbindung zum Verband ist, sollte sie unbedingt erhalten bleiben.*

**Freiheitsglocke:** Auch eine kurze Anmerkung zum Inhalt und zur Form der Freiheitsglocke. Es kamen von den Leserinnen und Lesern niemals grundsätzliche Kritiken an der Zeitung. Und das obwohl es kein festgeschriebenes Konzept gibt. Sollte man ein solches Konzept erarbeiten?

**RAINER WAGNER:** *Wichtig wäre mir, dass der VOS-Vorstand der Freiheitsglocke Redaktionsfreiheit gewährt. Dies gehört zur Pressefreiheit. Eventuell könnte ein Redaktionsbeirat dem verantwortlichen Redakteur zur Seite stehen.*

**Freiheitsglocke:** *Vorausgesetzt die nächste Generalversammlung wählt dich zum Bundesvorsitzenden der VOS, dann hättest du die Verantwortung für zwei große Verbände. Da du nicht in Berlin wohnst, wo die VOS und die UOKG ihre Geschäftsräume haben, hättest du eine Menge an Zeit und Kraft aufzuwenden. Fühlst du dich dem gewachsen?*

**RAINER WAGNER:** *Ich weiß, dass dies eine schwere Aufgabe wird. Ich bin ja auch als Leiter einer Evangelischen Stadtmission noch mindestens drei Jahre voll berufstätig. Auch arbeite ich in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands und anderer Staaten mit. Ich habe zwei bis drei Mal jährlich längere Einsätze in der GUS. Sollte zu viel Belastung auf mich zukommen, würde ich eventuell meinen Beruf in Teilzeit ausüben. Dies ist aber im Augenblick noch nicht aktuell. Ich denke*

*auch, dass manche Aufgaben auf mehrere Schultern verlagert werden können. Ich wäre nicht in der Lage, die Telefonbereitschaft, die Kamerad Hugo Diederich ausübt, wahrzunehmen. Auch bin ich nur in Ausnahmefällen in der Lage, Landesgruppen und Bezirksgruppen zu besuchen.*

*Was meine Präsenz in Berlin angeht, gehe ich davon aus, dass viele Termine in Berlin zu verbinden sind. Dies spart sowohl der UOKG als auch der VOS Reisekosten. Politische Verhandlungen könnten gekoppelt werden. Wenn UOKG-Vertreter gemeinsam mit VOS-Vertretern erscheinen, stärkt dies unsere Verhandlungspositionen.*

*Ich bin bis jetzt zwei bis drei Mal im Monat in Berlin. An diesen Tagen stehe ich für die Aufgaben der UOKG und der VOS zur Verfügung.*

**Freiheitsglocke:** Bist du dir auch im Klaren darüber, dass der nächste Bundesvorsitzende – wer immer das sein wird – zunächst einmal Krisenmanager sein muss?

**RAINER WAGNER:** *Krisenbearbeitung nach innen und außen wird dringend nötig werden:*

*1. An der Stelle möchte ich aber noch einmal deutlich machen, dass ich ein Mensch des Ausgleichs bin. Das bedeutet, dass ich nicht für Abrechnungen und Auseinandersetzungen zwischen VOS-Mitgliedern oder anderen Opfern des Stalinismus zur Verfügung stehe. Mit Sicherheit werde ich für Linksextreme oder auch bestimmte geschädigte Menschen aus unserem Umfeld zur Zielscheibe werden. Ich erkläre schon jetzt, dass diese Leute über mich sagen und behaupten können, was sie wollen. Ganz gleich ob sie mich beleidigen, verleumden oder sonst was unterstellen. Ich werde nicht reagieren. Ich werde nicht gegen sie prozessieren. Ich behandle sie, ganz gleich was sie mir nachsagen so, wie sie es verdienen: Ich ignoriere sie!*

*2. Nicht ignorieren kann ich allerdings die Finanzkrise der VOS. Sie ist ein Problem von höchster Brisanz. Sollte die VOS wirklich in die Nähe der Insolvenz gekommen sein oder noch kommen, kämen bei nicht sofortiger Insolvenzbeantragung erhebliche persönliche Haftungen auf den Vorstand zu. Ich bin nicht bereit in ein offenes Messer zu laufen. Sollte ich VOS-Bundesvorsitzender werden, würde ich eine sofortige Tiefenprüfung aller Finanztransaktionen der VOS durch einen externen*

*Prüfer verlangen. Eventuell müsste die Buchhaltung vorsorglich vorübergehend unter öffentlich-rechtliche Fremdverwaltung gestellt werden.*

**Freiheitsglocke:** Wichtig wäre die Einbeziehung des derzeit amtierenden Bundesvorstandes und auch der Landes- und Bezirksgruppen.

**RAINER WAGNER:** *Dies sehe ich ähnlich. Hier sind die Kompetenz und Erfahrung, die gerade jetzt nötig sind. Um Einblick in die aktuellen Fragen zu bekommen, benötige ich die Unterstützung der Vorstände.*

**Freiheitsglocke:** Daneben, nicht nur daneben!, gilt es endlich auch, weitere Verbesserungen für die Opfer des Kommunismus zu erreichen. Die Rede war bereits von 50 Euro Inflationsaufschlag auf die Opferrente. Leider nicht rückwirkend auf den Jahresbeginn 2014. Oder?

**RAINER WAGNER:** *Ich gehe davon aus, dass wir wieder harte Verhandlungen haben werden. Nach meiner Meinung geht es um mehr als einen Inflationsausgleich. Ich denke an eine grundsätzliche Erhöhung der Opferrente.*

**Freiheitsglocke:** Es gibt bei der Gewährung der Opferrente auch großen Unmut über die „Halbjahresklausel“ oder die Einkommensabhängigkeit, um nur zwei Beispiele zu nennen. Wir haben das in der Freiheitsglocke ständig thematisiert, werden aber zu wenig wahrgenommen. Wie sieht es nach einem Beitritt der VOS zur UOKG aus?

**RAINER WAGNER:** *Auch ich bin der Überzeugung, dass es zusätzlich zur Opferrente eine Staffelung der Opferrente für Kameraden, die weniger als sechs Monate in Haft waren, geben sollte. Ich halte auch eine Vererbbarkeit der Opferrente als Witwen- bzw. Witwerrente für nötig.*

*Die UOKG strebt einen Runden Tisch Zwangsarbeit mit allen betroffenen Firmen aus West und Ost sowie den Nachfolgern der Treuhand an. Nur wenn alle Firmen und deren Nachfolger, die zwischen 1945 und 1989 an der Zwangsarbeit verdient haben, ihre Verantwortung übernehmen, kommt es zu einer ausreichenden Zwangsarbeiter-Entschädigung.*

**Freiheitsglocke:** Das Thema Zwangsarbeit in DDR-Haft war kürzlich wieder medienaktuell. Inzwischen wird jedoch kaum noch darüber geredet, sodass die Gefahr des Versandens aufkommt. Warum gründen UOKG und VOS nicht eine gemeinsame SoKo (Sonderkommission), die sich NUR mit dem Thema Verbesserungen der Entschädigungen befasst und dann regelmäßig in Stacheldraht und/oder Freiheitsglocke Mitteilung über den jeweiligen Stand macht?

**RAINER WAGNER:** *Die UOKG hat damit begonnen. Wir hoffen, dass spätestens im September der Runde Tisch zusammen kommt. Dr. Sachse von der UOKG hat die Verhandlung in der Hand. Er wird seiner Informationspflicht nachkommen. Wenn sich die VOS dazu in der Lage sieht, sollte sie als ältester Häftlingsverband bei den Verhandlungen vertreten sein.*

**Freiheitsglocke:** Ein anderes Problem offenbart sich im öffentlichen Auftreten des Verbandes. Es wird immer wieder kritisiert, dass wir keine Aktionen, Proteste oder Mahnwachen an zentralen Stellen (mehr!) durchführen. Sind wir zu alt und behäbig oder fehlt uns der Mut?

**RAINER WAGNER:** *Die Überalterung schafft Probleme. Dennoch bewegen auch kleinere Aktionen etwas. So hat eine regelmäßige Demonstration der Bodenreformopfer in Potsdam, die zur UOKG gehören, selbst die Partei Bündnis 90/Die Grünen für die Ungerechtigkeit an den Enteigneten sensibel gemacht. Von daher müssten die Verhandlungen auch von Demonstrationen begleitet sein. Gerade in Berlin wäre dies dringend zu wünschen.*

**Freiheitsglocke:** Sollten die Opferverbände nicht auch regelmäßigen Kontakt zu den Politikern pflegen und auch darüber in den eigenen Medien berichten?

**RAINER WAGNER**

*Dem stimme ich zu. Hier ist mehr Transparenz sinnvoll.*

**Freiheitsglocke:** Du bist seit 30 Jahren Mitglied der VOS. Wenn du zurückblickst, was würdest du als die erfolgreichsten und berührendsten Ereignisse in der Verbandsgeschichte bezeichnen?

**RAINER WAGNER:** *Sicher war dies die Zeit der intensiven Beratung vor 1989, als die VOS der alleinige Opferverband von öffentlicher Bedeutung wurde. Mir selbst hat diese Beratung sehr geholfen, mich im Westen zurechtzufinden. Aber auch die Zeit der Neugründung von Gruppen nach der Friedlichen Revolution war eine fruchtbare Zeit.*

*Ich gehe davon aus, dass die VOS eine wichtige Interessenvertretung war, durch die z.B. die Opferpension angeregt wurde. Allerdings wirkten interne Auseinandersetzungen immer wieder kontraproduktiv. Deshalb ist ein friedliches Miteinander auf allen Ebenen in der VOS dringend nötig.*

**Freiheitsglocke:** Gibt es frühere Vorstandsmitglieder oder sonstige VOSler, denen du bis heute besondere Anerkennung zollst?

**RAINER WAGNER:** *Hier denke ich an Kamerad Richard Knöchel, Wolfgang Stiehl oder auch an Wolfgang Geßler aus Karlsruhe.*

*Trotz mancher aktueller Kritik bin ich davon überzeugt, dass auch Hugo Diederich sich um die Belange der Opfer verdient gemacht hat.*

Lieber Kamerad Rainer Wagner, wir danken dir für dieses Interview. Solltest du für den Bundesvorsitz der VOS kandidieren, sprechen dir die Mitglieder hiermit ihr Vertrauen aus. Du übernimmst eine große Aufgabe und viel Verantwortung. Du darfst dir aber auch des Rückhalts der vielen Aktivposten des Verbandes sicher sein und auch des Zuspruchs der Seniorinnen und Senioren, die den Staffelnstab des aktiven Handelns inzwischen an die Jüngeren übergeben haben.

*Auch ich danke für die Möglichkeit, zu Wort zu kommen, und versichere, dass ich auch ein ablehnendes Votum in Friedrichroda als demokratische Meinungsäußerung akzeptieren werde.*

**Interviewfragen:** A. Richter

**Lesen Sie auf S. 8 das Kurzporträt von R. Wagner**

**Ann. d. Red.:** *Das Interview wurde in dieser Ausführlichkeit abgedruckt, um die VOS-Mitglieder über den Kandidaten genauer zu informieren. Dies stellt keine Benachteiligung etwaiger anderer Aspiranten dar, trägt jedoch auch dazu bei, den Delegierten der Generalversammlung die Wahlentscheidung zu erleichtern.*

## Nach Haft und Lehre mit sozialem und kirchlichem Einsatz

*Kurzporträt des UOKG-Vorsitzenden Rainer Wagner, der bei der Generalversammlung für die VOS als Bundesvorsitzender kandidiert*

Kamerad Rainer Wagner wurde 1951 in Weißenfels a. d. Saale geboren. Seit 1973 ist er mit Eveline Wagner verheiratet, er ist Vater von vier Kindern.

1967 wurde Rainer Wagner wegen eines versuchten gewaltsamen Grenzdurchbruchs verhaftet und verbüßte 14 Monate Freiheitsentzug in der JVA Naumburg und dem Jugendgefängnis Dessau. 1968 erlebte er seine zweite Verhaftung wegen versuchter Republikflucht. Er verbrachte dafür ohne Urteil vier Monate in Einzelhaft zu.

1969 schloss er eine Ausbildung als Bäcker mit dem Facharbeiterbrief ab.

Von 1971 bis 1974 absolvierte er dann ein Studium am Theologischen Seminar des Evangelisch-kirchlichen Gnadauer Verbandes in Falkenberg/Mark.



Von 1974 bis 1976 war Kamerad Wagner als Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Lutherstadt Wittenberg tätig. Anschließend wurde er von 1976 bis 1983 als Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaft Tangermünde und Referent für die Arbeit an Suchtgefährdeten eingesetzt.

Seit 1983 ist er Leiter der Evangelischen Stadtmission Bad Bergzabern und Neustadt an der Weinstraße. 2002 erhielt er die Ordination durch die Evangelische Kirche der Pfalz.

Rainer Wagner ist Autor von acht theologischen Fachbüchern, er übt zudem eine Lehrtätigkeit in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands und anderer Staaten aus. Seit 1986 oblag ihm die Organisation und Leitung von 28 Gruppenfahrten nach Israel und Palästina. Seit 1986 ist er auch stellvertretender Landesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU Rheinlandpfalz.

Von 2003 bis 2011 war Kamerad Rainer Wagner Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger politischer Häftlinge in der Evangelischen Kirche.

VOS-Mitglied ist er seit 1985, seit 2007 steht er als Bundesvorsitzender der Dachorganisation UOKG vor, in der Verbände und Initiativen organisiert sind, deren Mitglieder Opfer der kommunistischen Diktatur sind.

2004 erhielt Rainer Wagner das Bundesverdienstkreuz und in 2005 die Silberne Ehrenurkunde der VOS. In 2013 wurde ihm die Goldene Ehrenadel der UOKG verliehen. Zudem erhielt er mehrere Auszeichnungen des israelischen Tourismusministeriums.

*RW/FG, Fotoquelle: Internet*

## Es ist unbedingt notwendig, eng zusammenzurücken

*Eindringlicher Appell an die Delegierten der Generalversammlung der VOS, den man unbedingt beachten sollte*

☒ Meine überaus schwierige Haftzeit von 1968 bis 1970 im Lager X in Berlin-Hohenschönhausen konnte ich nur durch die große Kameradschaft, die Solidarität und die gegenseitige Hilfe der ebenfalls politisch inhaftierten Mitgefangenen halbwegs unbeschadet überstehen. Diese Erkenntnis hat mich seitdem begleitet und geprägt. Sie bleibt mir unvergessen, denn diese Zeit war für mich die „Universität des Lebens“.

Umso betrübter und ungehaltener bin ich über den zerrissenen und selbstzerstörerischen Zustand, in dem sich derzeit die VOS nach innen und außen präsentiert. Die VOS war zwar seit ihrer Gründung 1950 nie ein Herd der grenzenlosen Geschmeidigkeit und Harmonie, sondern immer eine Gemeinschaft von Menschen, die ihre persönlichen Vorstellungen und Ansichten impulsiv und lautstark in das Vereinsleben einbrachten, wofür es sicher eine ganze Reihe gewichtiger Gründe gab und gibt. Manchen von uns spielen die traumatisierenden Hafterlebnisse heute noch unangenehme „Streiche“, und das persönliche Auftreten gegenüber ihren Haftkameraden übersteigt nicht selten die Grenze des Erträglichen. Was sich allerdings zumindest seit etwa zwei Jahren in der Führungsebene der VOS abspielt, ist für uns Mitglieder nicht mehr hinnehmbar, und wir können nur eindringlich an alle Delegierten der Generalversammlung in Friedrichroda appellieren, ein Höchstmaß an gegenseitigem Respekt, Sachlichkeit und Fairness einzuhalten. Ohne Zweifel wurden in den letzten zehn Jahren vom Vorstand und der Geschäftsführung gravierende Fehler begangen, und darüber muss auch uneingeschränkt und offen diskutiert werden.

Dies dann aber hoffentlich in einer angemessenen Form. Krankhaftes Geltungsbedürfnis, Profilierungssucht und ehrabschneidende Attacken gegenüber Einzelnen dürfen auf keinen Fall den Ablauf der Generalversammlung bestimmen.

Es ist unbedingt notwendig, eng zusammenzurücken, damit die bestehenden Probleme entschärft oder möglichst aus der Welt geschafft werden können. Alles andere führt unweigerlich zu einer Zersplitterung der VOS, was sicher niemand will.

Die VOS ist für viele Mitglieder, vor allem für die Älteren, die letzte verbliebene Bastion ihrer Erinnerungen und eine besondere Art von Familie, in der sie sich verstanden und aufgehoben fühlen.

Wir Jüngeren haben die Aufgabe, dies solange wie möglich aufrechtzuerhalten. Wenn wir nicht wenigstens das schaffen, dann war unser Kampf für Freiheit und Menschenwürde gegenüber Stalinismus und Kommunismus aber wirklich völlig umsonst. Dann hätten wir uns unsere aufgebrachte Opferbereitschaft sparen können.

In diesem Sinne wünsche ich im Namen der Mitglieder der VOS-Landesgruppe Hessen/Rheinland-Pfalz der bevorstehenden Generalversammlung einen guten, konstruktiven Verlauf und ein spürbares Durchstarten zum Nutzen unserer Gemeinschaft.

*Gerd Franke, Bezirksgruppenvorsitzender*



## Das bleibt: „Vogel- sang hinter Gittern“

*Kamerad Walter Jürss noch im  
vorigen Jahr mit 88 Jahren  
verstorben*

Im hohen Alter von 88 Jahren verstarb Ende letzten Jahres unser Kamerad Walter Jürss, ursprünglich aus Rostock stammend, später – nach der Haft und der Auserweisung in den Westen – in Schleswig-Holstein beheimatet.

Walter Jürss erlebte im Oktober 2013 seinen letzten Geburtstag, was in der Fg hinreichend gewürdigt wurde und ihn anschließend zu Dankesgrüßen veranlasste.

Sein Tod bedeutet für unseren Verband, im Speziellen für seine Bezirksgruppe und seine eng verbundenen Kameraden wie auch die Familie, einen großen Verlust. Bis zuletzt hat er sich für die Interessen und Nöte der DDR/SBZ-Opfer eingesetzt und unermüdlich an Politiker und Medienvertreter geschrieben, wobei er auf die immer noch stark verbesserungswürdige finanzielle und soziale Situation vieler ehemaliger politischer Häftlinge der SED-Diktatur hinwies. Sein soziales Denken und seine Verbundenheit mit dem Verband zeigte er, als er zu seinem 80. Geburtstag Spenden sammelte und diese der VOS zur Verfügung stellte.

Walter Jürss hat wie viele andere seiner Generation eine lange Haftzeit erleiden müssen. Wie sein später durch mehrere großartige Buchveröffentlichungen bekannt gewordener Haftgefährte Walter Kempowski, der ebenfalls aus Rostock stammte, kam er in das Bautzener Gefängnis, wo er schwer leiden musste.

Erst spät schrieb Kamerad Jürss über das, was ihm in der Haft widerfuhr. Sein Buch „Vogelsang hinter Gittern“ hat jedoch die Medien noch einmal aufhorchen lassen. Es erschien zu einer Zeit, in der sich Medien und Historiker zunehmend von den Erinnerungen an die Anfänge und Kernzeiten der Kommunisten-Diktatur im Nachkriegsdeutschland abwendeten.

Walter Jürss war und bleibt ein Stück VOS-Geschichte. Er wird, solange von der VOS und dem SED-Unrecht, gesprochen wird, gegenwärtig bleiben. *AR/HD*

## Die Meute wartet nur auf unser Ableben

*Wer bestimmt, wie es wirklich  
in der Diktatur war?*

*Zum Beitrag ‚Auf ein Wort des Redakteurs‘ (FG 735/736) und die Bemerkung über die Wahrheit in der Geschichte*

☒ *Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, im Beitrag ‚Auf ein Wort des Redakteurs‘ in der FG-Ausgabe 735/736 schreibt A. R. äußerst zutreffend: „Journalisten, Politiker und Historiker werden das Thema endgültig vereinnahmen ... und wir dürfen uns erklären lassen, wie das ‚damals wirklich‘ war.“*

Heutzutage gibt es zwei verschiedene Arten der Geschichtsbetrachtung. Einmal die ‚klassische‘ nach Leopold von Ranke, wonach so genau, wie es möglich ist, ermittelt werden soll, wie es wirklich gewesen ist. Das nenne ich ‚Geschichtswissenschaft‘.

Bei der anderen wird es so dargestellt, wie es aus heutiger (verordneter) Sicht hätte gewesen sein sollen. Dies geht zurück auf die Lehre von Marx, wonach alles aus der Sicht des Klassenkampfes zu beurteilen ist.

Zwei herausstechende Beispiele dafür sind die Reemtsma-Ausstellung und das Kriegsverbrechen der Auslöschung von Dresden. Das hat mit Wissenschaft nichts zu tun, deshalb nenne ich es ‚Geschichtspolitik‘. Die wenigen Vertreter an Lehranstalten, die den Mut haben, Geschichtswissenschaft zu betreiben, werden ausgegrenzt, bekommen keine öffentlichen Aufträge und verlieren sogar ihre Stelle.

Gegen die Fälschungen der Reemtsma-Ausstellung wagte kein deutscher Wissenschaftler ein Wort zu sagen. Erst ausländische Wissenschaftler mussten sich zu Wort melden. So ist es mit unseren Schicksalen, die in keinem Lehrplan vorkommen. Und da die heutigen Lehrer davon auch nichts erfahren haben, können sie von sich aus nichts vermitteln. Es müssen dies also die Zeitzeugen, die es noch können, so lange tun, um wenigstens einigen jungen Leuten zu vermitteln, ‚wie es wirklich gewesen ist‘.

Die Meute wartet nur auf unser Ableben.

*Wolfgang Lehmann, Zeitzeuge*

## Ich vermisse unser Flaggschiff

*Die Freiheitsglocke bleibt das  
wichtige Bindeglied unter den  
VOS-Mitgliedern*

☒ Bis heute habe ich gehofft, wieder eine Freiheitsglocke zu bekommen. Leider vergeblich.

In der letzten Ausgabe von November/ Dezember 2013 wurde ja ausführlich berichtet, dass es eventuell eine Auflösung des Verbandes geben wird. – Ist es nun an dem?

Ich bin 85 Jahre alt und vermisse das „Flaggschiff“ und Sprachrohr des Verbandes sehr.

Vielleicht gibt es doch noch Hoffnung?!? Es grüßt Sie und das Team sehr herzlich

*Ihre Gisela Wollscheit*

*Anm. d. Red.: Der vorstehende Leserbrief ist vor Auslieferung der ersten Monatsausgabe der Fg eingegangen. Glücklicherweise erscheint die Zeitung nun wieder.*

## Es gibt kaum einen passenderen Anlass

*Der 25. Jahrestag des Mauerfalls  
wäre eine gute Gelegenheit,  
die Opferrente zu erhöhen*

☒ Ich war sehr froh darüber, in der Ausgabe Nr. 734/5 zu lesen, dass es die VOS und die Fg weiter gibt. Das war eine sehr erfreuliche Botschaft.

Doch nun meine Frage: Wie geht es weiter in der Sache der Opferrente? Im Stacheldraht war unter „Umgang mit SED-Unrecht“ zu lesen: *Die monatliche Zuwendung für die Opfer der politischen Verfolgung in der ehemaligen SBZ/ DDR erhöhen wir.* In Kürze jährt sich der Mauerfall zum 25. Mal. Wäre dies nicht ein geeigneter Anlass, den Politikern bzw. der Bundesregierung vorzuschlagen, die hier erwähnte Zusage in die Tat umzusetzen?

Ein passenderer Zeitpunkt dürfte sich kaum finden lassen.

*Karl-Heinz Genath*

## Die VOS gratuliert ...

... obwohl nicht mehr ganz zeitnah, so doch sehr herzlich, unserem verdienten und immer noch aktiven Kameraden **Heinz-G. Lorenz** in Ludwigsburg zum 94. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und danken für die großen Verdienste um unseren Verband. *BV/ FG*

## Wir müssen uns mehr wehren und gemeinsam für unsere Interessen eintreten

VOS-Bezirksgruppe Bielefeld-Detmold-Münster wählt neuen alten Gruppenvorstand und diskutiert weitere Ausrichtung des Verbandes im Hinblick auf die Generalversammlung

Wie in jedem Frühjahr und Herbst tagte an gewohnter Stätte im Sieker Krug zu Bielefeld am 1. März 2014 abermals die VOS-Bezirksgruppe Bielefeld-Detmold-Münster, um turnusgemäß die Wahl des Bezirksgruppenvorsitzenden und dessen Stellvertreter durchzuführen und weiterhin über den Delegierten und mögliche Anträge für die Generalversammlung im April 2014 abzustimmen.

den hat, wieder ein. Entsprechend wurden später die Anträge an die Generalversammlung formuliert, die der Delegierte der Gruppe vorzutragen hat.

Für die Wahl des Gruppenvorsitzes kandidierten die bisherigen Amtsinhaber.

Erwartungsgemäß wurde Bernd Pieper einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, nachdem er zuvor ordnungsgemäß und ohne Beanstan-

vertreten ihre Gruppierungen seit Langem im Dachverband und vertraten die Meinung, dass es im Sinne aller Betroffenen ist, gemeinsam mit anderen Verbänden für die Verbesserung der Situation der SED-Opfer zu kämpfen.

Skepsis herrscht allerdings hinsichtlich der Gewichtung der Stimmen. Ist es fair, dass bei Abstimmungen und Wahlen eine Initiative mit einstelliger Mitgliederzahl na-



Als besondere Gäste bzw. Mitglieder wurden der Landesvorsitzende der VOS in NRW Detlef von Dechend sowie der Vorsitzende des Vereins Stasi-Opfer-Netzwerk Harry Hinz begrüßt. Ebenso erfreulich war die Teilnahme des Kameraden Paul Radicke von der Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 bis 1950 e.V.

Unter der Leitung des inzwischen langjährigen Vorsitzenden dieser Bezirksgruppe Bernd Pieper wurde nach dem Gedenken an die verstorbenen Kameradinnen und Kameraden zunächst über die Situation des Verbandes auf der Bundesebene diskutiert, wobei man zu der Feststellung kam, dass die VOS und mit ihr das Organ Freiheitsglocke in der bisherigen Form unbedingt erhalten bleiben müssen. Angemahnt wurde zugleich eine konsequente Rückbesinnung auf die einstigen hohen moralischen Werte und die politischen und sozialen Ziele der VOS sowie die Herstellung von Transparenz in der Leitungstätigkeit nebst der Bereinigung der derzeit beeinträchtigenden Unklarheiten.

Ältere Kameraden wie Horst Vogt, die dem Verband schon lange innig verbunden sind, fordern nach mehr als einem halben Jahrhundert Mitgliedschaft die alten Werte und die sprichwörtliche Zuverlässigkeit, für die der Verband bisher gestan-

dungen entlastet werden konnte. Als sein Stellvertreter erhielt der Kamerad Wolf-Peter Schmidt ebenfalls das einstimmige Votum der anwesenden Stimmberechtigten.

Im Anschluss an die Wahl setzte abermals die Diskussion über den Zustand der Bundes-VOS ein. Alle Kameradinnen und Kameraden wollen, dass der Verband in klaren und einheitlichen Strukturen besteht.

---

**Die VOS ist nur als Bundesverband schlagkräftig, und sie sollte sich auch nicht zu juristisch zweifelhaften Finten hinreißen lassen.**

---

Die Bestrebungen, einzelne Landesverbände zu selbständigen Vereinen zu machen, wurden ohne Umschweife abgelehnt. Die VOS ist nur als Bundesverband schlagkräftig, und sie sollte sich auch nicht zu juristisch zweifelhaften Finten hinreißen lassen, um sich öffentliche Fördermittel zu sichern. Dies kann erstens auf Dauer nicht gutgehen, und zweitens sollte ein Verband wie die VOS, der jahrzehntlang eine vorbildliche Vereinsführung aufwies, seine klare Linie behalten.

Diskutiert wurde auch der Beitritt der VOS in den Dachverband UOKG. Hierzu beseitigten Kamerad Radicke und Kamerad Hinz die letzten vorhandenen Zweifel. Beide

hezu das gleiche Votum geben kann wie ein großer Verband mit mehr als eintausend Mitgliedern? Daran jedoch sollte der Beitritt der VOS nicht scheitern – dies war zuletzt die einhellige Meinung aller Anwesenden. Ohne Komplikationen verlief die Wahl des Delegierten zur Generalversammlung am 12. April in Friedrichroda. Wie zu vielen früheren Versammlungen wurde auch diesmal Roland Frischauf, der der VOS fast fünfzig Jahre angehört, als Delegierter bestimmt. Für den Fall eines unvorhergesehenen verhindert Seins steht Harry Hinz als Stellvertreter zur Verfügung.

Da vor zwei Monaten bereits die Bezirksgruppe Rhein-Ruhr über ihre Delegierten abgestimmt und die Anträge an die Generalversammlung ausformuliert hatte, konnten diese der Bezirksgruppe Bielefeld vorgetragen werden. Dabei ergab sich eine weitestgehende Übereinstimmung, so dass man sich bereits hier einigte, diese Anträge zu unterstützen.

Im Sinne der Auffrischung der VOS-Ziele wurde aber noch konkret gefordert, die Themen, an denen der Verband grundsätzlich weiter in der Öffentlichkeit arbeiten sollte, nicht unbeachtet zu lassen. → S. 11 oben

---

**Fotos** (v. l.): Paul Radicke, Bernd Pieper, Wolf-Peter Schmidt, Horst Vogt, Roland Frischauf (© A.R.)

Dazu zählt das Eintreten für eine Zulage bei der Opferrente. Ebenso wird die unablässige Thematisierung der Zwangsarbeit in der DDR-Haft gefordert. Auch ein Verbot von DDR-Symbolen, die öffentlich in der Unterhaltungsindustrie, der Tourismusbranche oder für Werbezwecke eingesetzt werden, wäre den Kommunismus-Opfern ausgesprochen wichtig. Es geht nicht an, dass man DDR-Hotels einrichtet, in denen Stasi-Atmosphäre oder die Armseligkeit der DDR-Konsumtion simuliert werden und sich amüsierfreudige Gäste oder DDR-Nostalgiker, möglichst noch aus den Reihen der früheren Sicherheitsorgane, schöne Stunden bereiten lassen und gewissenlose Unternehmer ihren Profit daraus ziehen. So etwas den einstigen Opfern, die in der Haft gelitten und ihre Gesundheit eingebüßt haben, zuzumuten, ist eine Ungeheuerlichkeit. Damit werden auch die nachweislichen Verbrechen der machtvoll gestürzten Diktatur verniedlicht und verharmlost. Wollte man ähnliche Hässlichkeiten auf andere erlebte oder bestehende Diktaturen übertragen, würde es bitterste Proteste hageln.

---

**Wenn man das Interesse und die Ziele des Verbandes wieder in den Vordergrund stellt, dürfte es auch gelingen, die alte Stabilität und die innere Einheit zu erreichen.**

---

Fakt ist: Wir müssen uns mehr wehren und für unsere Interessen eintreten, gemeinsam. Dazu gehört die Forderung nach dem Aufstellen eines Mahnmals für die Kommunismus-Opfer in Berlin und in anderen Städten. Unklarheiten und Verzögerungen könnten durch Gespräche mit den Politikerinnen und Politikern aus dem Weg geräumt werden.

Die Versammlung, die wiederum gut besucht war, gab den Kameradinnen und Kameraden Zuversicht für die Stabilisierung der VOS. Wenn man das Interesse und die Ziele des Verbandes wieder in den Vordergrund stellt, dürfte es auch gelingen, die alte Stabilität und die innere Einheit zu erreichen. Und darum geht es ganz gewiss nicht nur den Mitgliedern dieser ostwestfälischen VOS-Bezirksgruppe.

Winfried Glaubitz

## Solche Titel haben keine demokratischen Wurzeln

*Kamerad Peter Heubach möchte die Aberkennung ideologisch begründeter akademischer Titel aus der DDR erreichen*

☒ Liebe Mitglieder und Freunde der VOS,

ich möchte über eine Petition an den Landtag von Brandenburg informieren. Es geht in meiner Petition um die Aberkennung der akademischen Grade, die an der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam verliehen wurden. Durch eine solche Doktorarbeit, wurde mir als Minderjähriger durch das MfS Schaden zugefügt.

1998 wurde ich nach den 2.SED UnBerG durch den Freistaat Thüringen rehabilitiert und arbeitete bis dahin bei der Stadt Sonneberg, wo ich wegen meines Arbeitsplatzes beim Arbeitsgericht Klage einreichen und eineinhalb Jahre um den Erhalt dieses Arbeitsplatzes kämpfen musste.

Ich erlitt 2007 einen Herzinfarkt und musste wegen der Belastung und Aufregung 2012 eine Magenverkleinerung über mich ergehen lassen, die beinahe tödlich verlaufen wäre.

Meine Mutter hat, nachdem meine berufliche Zukunft in der DDR verhindert worden war und sie die erneute Herabwürdigung, die mir nun auf der Arbeit widerfuhr, nicht verkraftet. Sie verstarb viel zu früh bereits 2009 im Alter von nur 68 Jahren.

Ich rufe hiermit alle Betroffenen auf, sich konsequent an den Petitionen für die Aberkennung der hier genannten akademischen Grade, die ihren Ursprung in der DDR haben, zu beteiligen. Umso mehr Eingaben eingereicht werden und je mehr Unterstützung meine Anträge erhalten, umso eher wird der Petition Erfolg beschieden sein.

Bitte vergesst niemals: Nur gemeinsam sind wir stark. Die Aberkennung dieser Grade wäre nicht nur eine Erleichterung für alle, die dadurch früher benachteiligt wurden, sie würde auch ein Stück Gerechtigkeit darstellen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen  
Peter Heubach

Im Januar war es 45 Jahre her, dass sich der tschechische Student Jan Palach aus Protest gegen die Niederschlagung des demokratischen Aufbruchs in der Tschechoslowakei auf dem Prager Wenzelsplatz öffentlich mit Benzin übergoss und anzündete. Er starb vier Tage später (am 16. Januar) im Krankenhaus und war vorher bei klarem Bewusstsein, wodurch er sich ohne Umschweife zu seiner Tat als einem Akt des Widerstands gegen die kommunistische Herrschaft, insbesondere die sowjetische Besatzung, bekannte.

Zwanzig Jahre später, am 23. Februar 1989, wurde der Dissident Vaclav Havel wegen der Teilnahme an einer Kundgebung zum Gedenken an Palachs Tat verhaftet und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Havel kam durch Proteste ausländischer Freunde frei, Palachs Selbstverbrennung wurde – ebenso wie die Tat Oskar Brüsewitz in der DDR im Jahr 1976 – zum Fanal der demokratischen Freiheitsbewegung.

Noch im selben Jahr 1989 wurde dann die kommunistische Diktatur in der Tschechoslowakei ebenso friedlich, aber mit Massendemonstrationen beseitigt. Havel blieb bis zu seinem Tod 2011 die unangefochtene Integrationsfigur. *B. Th.*

#####

### *Und das meint ...*

Was hat die gute, alte VOS an produktivem Streit in den vierundsechzig Jahren ihres Bestehens nicht schon alles erlebt und leider auch erlitten. Soll sie nun etwa in den vorzeitigen bundesweiten Ruhestand versetzt werden oder gar auf dem moralischen Scheiterhaufen billiger Populistik oder sinnloser innerer Querelen landen?

Ich sage: NIEMALS!

Ob es den Mitbürgerinnen und Mitbürgern in unserem noch immer demokratischen Vaterland passt oder nicht: WIR widerstehen dem Kreuzzug, wer immer ihn gegen uns führen mag, WIR bleiben weiterhin die Wachhunde der Nation

*... unser künstlerisch tätiger Kamerad und VOS-Pragmatiker Andreas Kaiser aus der einstigen Bundeshauptstadt Bonn.*

## Muss man denn die Freiheitsglocke opfern?

*Einige Anmerkung des Redakteurs zum nebenstehenden Beitrag und zur Lage der VOS*

Kamerad Manfred Schulz, der Verfasser des Leserbriefs (siehe Kasten rechts), schwimmt mit seinem Vorschlag recht einsam und leider auch sehr verloren gegen den Strom. Die Freiheitsglocke einzustellen wäre zwar eine Möglichkeit, um (vorübergehend) Geld einzusparen, aber die übrigen Kameradinnen und Kameraden der VOS, die sich inzwischen zu Wort gemeldet haben, würden auf vieles verzichten, nur nicht auf ihre Zeitung.

Immerhin nehmen wir den Vorschlag von Manfred Schulz zur Kenntnis, denn wir sind in der VOS Verfechter der Meinungsfreiheit und zudem für jede Anregung dankbar. Man sollte auch wissen, dass Manfred Schulz niemand ist, der die VOS – und gewiss auch die Freiheitsglocke – einfach so opfern würde. Ansonsten hätte er sich im letzten Monat nicht mit einer großzügigen Spende gemeldet. Daher kann man seinen Anstoß auch provokativ positiv auffassen.

Der Leserbrief ist auf jeden Fall ein Anlass, um in der Fg über die Fg nachzudenken und zwar so transparent, dass alle Interessierten mitlesen und sich ebenfalls eine Meinung bilden können.

Eines ist bei dem Vorschlag von Kamerad Schulz richtig: Man könnte die Freiheitsglocke natürlich einstellen und damit Kosten sparen. Aber hätte man dann wirklich mehr Geld zur Verfügung, und wenn ja wie lange und wofür sollte es verwendet werden?

Sicherlich muss man jetzt die Generalversammlung und die Entscheidungen des nächsten Bundesvorstandes abwarten. Eine Prüfung der VOS-Bundes-Finzen scheint mittlerweile unvermeidlich. Sie sollte nicht dazu dienen, uns abzustrafen, sondern dem Verband zu helfen. Dies sollte daher schnell geschehen, damit wir endlich konkret wissen, woran wir sind.

Wo dann Kürzungen und Streichungen möglich sind, wird man sehen. Rainer Wagner, der mögliche Kandidat für den Posten des Vorsitzenden hat sich in seinem Interview auch zum Erscheinen der Freiheitsglocke geäußert, die ihm selbst ein

wichtiges Anliegen ist. Dass er den Vorschlag teilt, die Freiheitsglocke nur noch über ein Abonnement zu vergeben, ist nicht ersichtlich. Dies wäre auch mit Rücksicht auf die älteren Kameradinnen und Kameraden nur bedingt akzeptabel, da es zweifelhaft ist, ob gerade diese Mitglieder einen solchen Schritt verstehen würden und ihn überhaupt noch umsetzen könnten. Am Ende blieben sie, die die VOS aufgebaut haben und sie immer noch mittragen, ohne das Verbandsorgan zurück. Wer will das?

Dass wir weiterhin Abos vergeben, sollte aber nicht in Frage gestellt, sondern stärker berücksichtigt werden. Dies soll heißen, dass auch über den Preis eines Abonnements der Freiheitsglocke nachgedacht werden muss. Wir stehen hier bei monatlich zwei Euro! Kaum zu glauben, oder? Waren wir denn jemals so reich, dass wir uns dieses Billigangebot leisten konnten? Oder sind wir den Leserinnen und Lesern gegenüber einfach zu großzügig?

Es gibt in Deutschland keine ernstzunehmende Monatszeitung, die für den Preis von 2 Euro (inkl. Versandkosten) zu haben ist. Warum muss demnach gerade die Freiheitsglocke für so wenig Geld angeboten werden? Ist unsere Zeitung nicht mehr wert oder haben wir kein ausreichendes Selbstbewusstsein, einen höheren Preis zu verlangen?

Leider ist bisher auch niemand auf die Idee gekommen, ein Abo der Freiheitsglocke als Geschenk zu empfehlen. Andere Zeitungen tun dies. Sie honorieren die Vermittlung von neuen Abonnenten mit Geschenken wie Kaffeemaschinen oder Bügeleisen. Natürlich, dazu sind wir nicht in der Lage. Aber ein Buch, das mancher von uns selbst geschrieben hat, würde es sicher auch tun. Man kann sich in einem solchen Fall gern an mich wenden. A. R.

## Zwei nebeneinander herlaufende Blätter sind finanziell unsinnig und überflüssig

*„Unpopuläre“ Vorschläge zur Verbesserung der VOS-Finzen – kann man der VOS so helfen?*

☒ Die finanzielle Grundlage eines Vereins sind die Mitgliedsbeiträge, und da unsere nicht ausreichen und Beitragserhöhungen offenbar ungewollt sind, führt das zwangsläufig zum unsoliden Dauerzustand der Spendenbettelei.

Mir liegen nur die Bilanzen (Überschussrechnungen) der Jahre 2004 und 2005 vor. Danach ist mit Abstand der größte Ausgabenposten die Freiheitsglocke mit seinerzeit rund 23.000 Euro, und diese Summe ist laut fg 735/6, Seite 5 weiter angestiegen. Allein mit ihrer Einstellung, zu der es früher oder später doch kommt, hätten wir eine gesunde Finanzlage.

Es ist m. E. finanziell unsinnig und vereinspolitisch überflüssig, zwei gleichartige Blätter mit gleicher Zielsetzung – Fg und Stacheldraht – herauszugeben. Der finanzielle Aufwand im Vergleich zu den Gesamtkosten ist unverhältnismäßig hoch. Wirtschaftliche Vernunft müsste hier Vorrang haben vor lieben, alten Gewohnheiten.

Also statt zwei nebeneinander herlaufender Blätter wie bisher empfiehlt sich die Einstellung der Freiheitsglocke unter Nutzung des Stacheldraht als gemeinsame Stimme auch für die Mitglieder der VOS, selbstverständlich nach Regelung mit dessen Herausgeber.

Da es hierzu jedoch vor lauter Wenn und Aber nicht kommen wird, weitere Vorschläge:

- Die Fg wird nur noch im Abonnement herausgegeben, und die 24 Euro pro Jahr kann wohl jeder tragen.
- Generalversammlung der VOS findet nur noch alle drei Jahre, was man über einen Beschluss zur Satzungsänderung festlegen könnte.

Man kann sich an fast alles gewöhnen.

*Manfred Schulz*

**Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren**

Es vergeht kein Jahr, in dem sich Historiker und Medien nicht den zahlreichen „runden“ Gedenktagen zuwenden. Dichter, Päpste, Feldherren, Politiker, Rebellen und Opfer in Einzelschicksalen oder in Massentragödien werden uns mit den sie umgebenden gesellschaftlichen Verhältnissen präsentiert, und nicht selten wird auf die Ausstrahlung in die Geschichte, bis in die Gegenwart verwiesen. Vieles scheint uns unnötig, aufgezwungen und zum Selbstzweck offeriert. Schauspielerlegenden, Künstlerevents und sogar runde Geburtstage von Schlagersängern werden für wichtig erklärt. Anderes lässt uns – obwohl weit zurückliegend – Bestürzung empfinden, denn es wurden mit Kriegen oder Okkupationen tiefe Wunden gerissen, die immer noch nicht verheilt sind.

So zählt zu den meist genannten Ereignissen für das Jahr 2014 der Beginn des Ersten Weltkrieges, der nun 100 Jahre zurückliegt. Diese fürchterliche Massenschlacht hat die Welt verändert. Sowohl geografisch wie auch politisch entstand ein neues Europa. Zugleich wurde die Lunte für die nächste Katastrophe, den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, gelegt. In dem nunmehr 95 Jahre zurückliegenden Abschluss des Vertrags von Versailles wurde Deutschland die alleinige Kriegsschuld zugewiesen und damit viel nationale Empörung geschürt. Die Nazis hatten es leicht, den Zweiten Weltkrieg vom Zaun zu brechen und ihre absurde Rassenideologie für die Massenmorde zu nutzen. Die Buße, die Deutschland anschließend auferlegt wurde, bekamen die Deutschen sowohl als Einzelne wie auch als Nation zu spüren. In den vergangenen einhundert Jahren ist nie ernsthaft an der Hauptschuld Deutschlands am Ersten Weltkrieg gezweifelt worden. Wer es tat, sah sich prompt in die rechte politische Ecke gedrängt.

Inzwischen hat der australische Historiker Christopher Clark neue umfassende Erkenntnisse präsentiert, die ein wesentlich detaillierteres Bild der politischen Welt-Situation zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts entwerfen, demzufolge der Erste Weltkrieg durch das Mitwirken verschiedener Großmächte ausgelöst wurde und die einseitige Schuldzuweisung für Deutschland eine überzogene Konsequenz war. (Man bedenke, dass die letzten Reparationsleistungen für den Ersten Weltkrieg erst vor wenigen Jahren abgegolten wurden).

Sicher können solche Erkenntnisse nachträglich nichts ändern, schon gar nicht können die Verbrechen, die durch die später entstandene nationalsozialistische und die nachfolgenden kommunistischen Diktaturen begangen wurden, getilgt werden. Aber die Frage steht, ob es einen Hitler als Staatsmann und damit verbunden einen neuerlichen Weltkrieg und anschließend einen Tyrannen Stalin hätte geben können. Und was wäre aus Lenin geworden? Jener Revolutionsführer, der laut kommunistischer Ideologie den „Schlaf dieser Welt anrührte“, starb am 21. Januar vor 90 Jahren, nachdem man ihm, der selbst einem ganzen Volk übel mitgespielt hatte, vorher mehrfach nach dem Leben getrachtet wurde.

Es sind auch diese Tage, auf die wir im Gedenken immer wieder stoßen. Das Gedenken und Bedauern gilt aber nicht den Tyrannen, sondern deren Opfern. Mag man Leute wie Lenin und selbst Stalin auch immer blind vergöttern. Die Geschichte, die Menschheit als solche, wäre gut ohne sie ausgekommen. *H. Diederich*

**Erleben wir nun wieder einen (Kalten) Krieg?**

Michael Gorbatschow hat, als in den 1980er Jahren vom „gemeinsamen Haus Europa“ die Rede war, sicherlich etwas anderes gemeint als Wladimir Putin, der nach der Auflösung der Sowjetunion als russischer Präsident das ist, was man einen Nachfolger nennt. Während „Gorbi“ von einem friedlichen Zusammenleben der Völker und innerer Demokratie schwärmte, steuert Putin nun auf das Gegenteil zu. Redeten wir heute immer noch von einem gemeinsamen europäischen Haus, so wäre Putin alles andere als ein friedlicher, wohlgeleitener Nachbar, sondern der Rüpel, der von Wohnung zu Wohnung geht und den Leuten ihren Lebensraum streitig macht und alle verunsichert und in Angst und Schrecken versetzt. Mit seinem Zugriff auf die Halbinsel Krim, die Putin gern seinem russischen Reich zuschlagen will, hat Russland eindeutig eine Verletzung fremden Territoriums begangen und sich auf unverhohlenen freche Art als Aggressor offenbart. Die Machart dieses Aufmarsches ist fast so dreist wie in jenen Zeiten, da es noch eine Sowjetunion, einen Breschnew und einen Gulag mit politischen Häftlingen gab. Wir erinnern uns an Afghanistan, aber wir denken auch an die Einmärsche 1956 in Budapest und 1968 in Prag zurück, und haben die Bilder der Panzer mit dem Sowjetstern vor Augen, die den Volksaufstand im Juni 1953 in der DDR niederschlugen. Was Putin sich nun mit dem Zugriff auf die Krim leistet, ist nicht nur ein Rückfall in die Zeiten des Kalten Krieges. Es ist das wahre Gesicht eines Landes und seines Regimes, das den Niedergang des Sowjetreiches als Unrechtsherrschaft über halb Europa nicht begreifen und nicht verkraften kann. Gern wäre Russland wieder Weltmacht, gern wäre Putin ein solcher Herrscher wie Breschnew, Chruschtschow und vielleicht sogar wie Stalin. Gern würde er seinem Land auch wieder den Wohlstand bescheren, den die Sowjets jahrzehntlang durch die Ausbeutung der Satellitenstaaten für sich beanspruchen konnten.

Putin weiß, dass es für ihn keinen Einfall in die Gebiete der Nato-Länder geben kann. So gern er die Truppen in die baltischen Länder einmarschieren ließe, um auch hier „seine Landsleute zu schützen“. Denn dann würde es in der Tat einen kriegesischen Konflikt geben, in dem man Russland zu guter Letzt die unrechtmäßig angeeigneten Gebiete von Polen und Deutschland wieder abtrennen könnte. Er weiß aber auch, dass der Westen machtlos ist, wenn er sich nicht nur die Krim, sondern die gesamte Ukraine aneignen würde. Die Ukraine gehört keinem Militärbündnis an, und die Androhung von Sanktionen der EU und die Proteste seitens der USA kann Putin getrost übergehen. Die US-Army ist für einen militärischen Einsatz zu weit entfernt, und die EU, voran Deutschland, kann es sich wegen der wirtschaftlichen Verflechtungen nicht leisten, wirklich auf Konfrontation mit Moskau zu gehen. Allein die Abhängigkeit von Erdöl und Erdgas aus dem Reiche Putins zwingt Brüssel und Berlin dazu, es bei den pflichtgemäßen, platonischen Drohgebärden zu belassen. Man kommt daher nicht umhin, den Politikern unseres Landes eine gewisse Naivität vorzuwerfen. Hätte man nicht wissen müssen, dass im dem riesigen Land im Osten nicht nur witterungsmäßig kalte Temperaturen herrschen, sondern auch in der Politik? *Tom Haltern*

# Ein Gerücht machte die Runde und ließ die Gefangenen hoffen

Heinz Unruhs Schilderungen lassen die Nähe des heutigen Putin-System zum expandierenden, kriegerischen Imperialismus eines Josef Stalin deutlich erkennen – 12. Teil

**Auch in dieser Ausgabe setzen wir die Schilderung unseres Kameraden Heinz Unruh über seine Haftzeit und die Zustände in der unmittelbaren Nachkriegszeit unter der sowjetischen Gewaltherrschaft fort. Nach wie vor besteht bei den Leserinnen und Lesern im 25. Jahr nach dem Mauerfall ein großes Interesse an den Berichten unserer Zeitzeugen. Vor allem im Hinblick auf die Entwicklung in der Ukraine, wo der als Russland getarnte Sowjetstaat wieder zum Leben erwacht und seine Urzüge als expandierende Diktatur offenbart, wird nunmehr umso klarer, dass die Herrschaft Stalins wenig mit theoretischem Kommunismus zu tun hat. Einmal mehr macht uns zudem dieser Zeitzeugenbericht klar, wie nah die heutige Hegemonie Wladimir Putins am einstigen Imperialismus Stalins angesiedelt ist.**

## 12. Teil:

### Fortsetzung aus 735/6

Dann gab es wieder ein neues Gerücht. Es betraf die Todesstrafe, von deren möglicher Verhängung wir alle ständig konfrontiert waren. Der junge Zellenkamerad aus Storkow brachte es nach dem nächtlichen Verhör als Neuigkeit von seinem Vernehmer mit. Es besagte, dass Diktator Stalin im Mai 1947 überraschend die Todesstrafe ausgesetzt habe.

Sollten wir das glauben?

Immerhin, wir waren erstaunt, und wir hofften. Wenn es so sein sollte, würde uns das Schlimmste erspart bleiben.

Aber dieser Mitgefangene überbrachte uns eine weitere Nachricht, die jedoch nur ihn selbst betraf, sondern die uns alle in Erstaunen versetzte. Der junge Mann hatte den Vernehmer hereingelegt und ihm vorgelogen, er sei vor dem Krieg Fähnrich bei der Marine gewesen und habe bei der Entwicklung und Erprobung geheimer Waffen mitgearbeitet. Um dies zu untermauern habe er beim Verhör einige Skizzen angefertigt und dem Vernehmer zusätzliche Lügen präsentiert.

Daraufhin sei der Vernehmer sofort hellhörig geworden. Ehrgeizig

wie er war, habe er die Möglichkeit gesehen, bei seinen Vorgesetzten Eindruck zu machen. Dem Jungen aus Storkow hatte er sofort eine Schlüssel Kascha bringen lassen, und die Meldung über einen vielversprechenden Fall war tatsächlich

## Häftlings = Schicksal

an den Militärstab gegangen. Wir erhielten die Bestätigung, als einige Tage später eine Gruppe bestehend aus sowjetischen Marineoffizieren vor unserer Zelle erschien, um den jungen Mann in Augenschein zu nehmen.

Als die Zellentür geöffnet wurde, wichen die Sowjets allerdings erst einmal erschrocken zurück. Der Gestank aus dem Innern schlug ihnen heftig und unausweichbar entgegen und schien sie nahezu zu betäuben. Die Mienen sagten eindeutig, dass sie daran zweifelten, dass in dieser stinkigen Zelle ein wirklich großartiger Miterfinder geheimer, kriegsentscheidender Vernichtungswaffen untergebracht sein sollte.

Egal, der junge Mann musste seine Sachen, die im Wesentlichen aus ein paar Lumpen und der „Stalinkelle“ bestanden, zusammenraffen. Danach wurde er weggebracht.

Für uns Zurückbleibende verfestigte sich die Hoffnung, dass es in der Tat keine Vollstreckung von Todesurteilen geben sollte. Die Kameraden in den Nachbarzellen informierten uns, dass die Todeszellen inzwischen mit „einfachen“ Gefangenen belegt seien. Auch auf dem Hof fänden keine Todesjagden mehr statt.

Ein bisschen wurde ich hinsichtlich meiner eigenen Perspektive ruhiger. Wenn mich der Hauptmann zu weiteren „Spionage-Akten“ befragte oder mir diese vorbetete, konnte ich nun etwas sorgloser als zuvor zustimmen. Aber ich ließ mir nicht nur die „Verbrechen“ andichten, ich erfand nun auch meine eigenen „Storys“.

Ich tischte dem Neugierigen das auf, was ich seinen Vorgängern in Eberswalde bei den Vernehmungen ebenfalls aufgetischt hatte. Ich redete von zwei Militärcorps in Schleswig-Holstein, die von adligen Generälen zum Kampf gegen die „friedliebende Sowjetunion“ getrieben wurden. Selbst jetzt bestünde die Gefahr eines Angriffs mit Panzern und neuen Armeen, die von den anderen westlichen Imperialisten unterstützt würden.

Der Hauptmann schrieb alles so gierig mit, dass ihm schier die Feder glühte; die Dolmetscherin, die alles im gleichmütigen Tonfall übersetzte, feilte währenddessen an ihren Fingernägeln.

Ab und an erschien der gefürchtete Oberteufel der Roten Hölle, jener Major. Er stand dann hinter dem Hauptmann und las einige besonders dick aufgetragene Passagen aus den Vernehmungsprotokollen. Es war ihm anzusehen, dass auch er sich daraus das Lob der Vorgesetzten erhoffte.

Wenn sein Blick dann auf mich fiel, las ich darin eine ungeheuer große Zufriedenheit und sogar etwas Wohlwollen. Er, der Vernehmer und wohl noch einige Vorgesetzte mochten mich als eine Art Glücksfall betrachten. Ein guter, nein, ein sehr guter Fang. Keine Frage, der Stapel an Protokollen wuchs zusehends, und ich wurde immer mal wieder mit einer Schlüssel Kascha belohnt.

---

**Je haarsträubender meine „Storys“ waren, umso mehr Anklang und Glaubwürdigkeit fanden sie.**

---

Meinen Kameraden in der Zelle hatte ich mittlerweile erzählt, wie sich meine Vernehmungen entwickelt hatten. Sie sahen die Berichte, die ich dem Hauptmann vorlog, als eine Art Abwechslung an.

*Heinz Unruh*

*Der Beitrag wurde durch den Fg-Redakteur textlich umgearbeitet. Stand Original Manuskript: S. 38*

**Anm.:** Aus Datenschutzgründen wurden einige Namen geändert.

*Die autobiografische Serie*

*Wird fortgesetzt.*

## Seine Verdienste wirken über den Tod hinaus

*Kamerad Rolf Starke aus Wurzen im März verstorben*

Am 6. März 2014 verstarb unerwartet der langjährige Vorsitzende der VOS-Bezirksgruppe Wurzen, unser Kamerad Rolf Starke.



Kamerad Starke gehörte zu den verdienstvollen und treuen Kameraden der VOS, es war ihm ein wichtiges Anliegen, das Schicksal all jener Kameradinnen und Kameraden vor dem Vergessen zu bewahren, die die Haft nicht überlebt haben oder in der Zeit der Diktatur der SED verstorben sind, ohne jemals in der Öffentlichkeit darüber sprechen zu können.

Gleich nach dem Mauerfall wurde er aktiv und suchte nach den Spuren der unmenschlichen Haft und nach deren Ursachen. Die Aufarbeitung des vergangenen und Verschwiegenen war ihm ein Thema, das ihm nah am Herzen lag und sein Leben bis zuletzt voll ausfüllte.

Rolf Starke wurde am 30. März 1953 in der DDR verhaftet und fast ein Jahr später, am 19. März 1954 in Leipzig zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Man legte dabei den Artikel 6 des damaligen Strafgesetzbuches der DDR zugrunde, der auch vielen Schicksalsgenossen zum Verhängnis wurde.

1957 wurde er auf eine Feststrafe von 15 Jahren „begnadigt“, und 1964 gelang es der Bundesrepublik, ihn als einen der ersten politischen Häftlinge gegen westliche Devisen freizukaufen. Somit war Rolf Starke elf Jahre in Haft, eine Zeitspanne,

die hart und fast unerträglich scheint. Er durchlief die Stationen Berlin- Hohenschönhausen, Waldheim und Brandenburg und war in mehreren Stasi-Haftlagern.

Nachdem Mauerfall war es ihm ein Bedürfnis, 1990 in die VOS einzutreten und durch aktive Verbandsarbeit und die Verbrechen der kommunistischen Diktatur aufzuarbeiten und durch eine intensive Zeitzeugentätigkeit auch an die jüngeren Generationen weiterzugeben. Von 1995 bis 2014 organisierte er gemeinsam mit den regional ansässigen Schulen und Politikern Busfahrten nach Mühlberg, Waldheim und Hohenschönhausen, wo er und andere schwer zu leiden hatten. Beteiligt war er auch an der Herausgabe des Buches „...von Wurzen über Mühlberg nach Sibirien“.

Er fand mit seinen Aktivitäten bei den Schülerinnen und Schülern

sowie bei den Lehrkräften großen Anklang und wurde gemeinsam mit den Mit-Organisatoren dafür ausgezeichnet.

In der Freiheitsglocke und den lokalen Zeitungen wurde mehrfach über dieses großartige Engagement, das einmalig und beispielgebend für uns alle ist, berichtet.

Mit Rolf Starke verlieren wir einen großartigen Menschen und einen zuverlässigen Kameraden, den das schwere Schicksal der Haft nicht brechen konnte und von dessen großen Verdiensten wir über seinen Tod hinaus noch lange profitieren werden. *AR/FN*



## Neuigkeiten

### Leipziger Buchmesse wieder mit Veranstaltungen ehemaliger politischer Häftlinge der SBZ/DDR.

Wie bereits in den Vorjahren nutzen auch in diesem März Autorinnen und Autoren die Leipziger Buchmesse, um eigene Bücher vorzustellen. Unterstützt werden sie dabei vom sächsischen Landesbeauftragten und vom Bürgerkomitee Leipzig. Offen ist dabei die erneute Teilnahme von Ellen Thiemann, ehemals mehrere Jahre in Hoheneck inhaftiert und in der Aufarbeitung des SED-Unrechts besonders aktiv. Ihr jüngstes Buch „Wo sind die Toten von Hoheneck?“ sorgte nach der Veröffentlichung prompt für Aufsehen, da es sowohl IM beim Namen nannte wie auch Verbrechen aufdeckte. Das Buch überraschte die Öffentlichkeit mit neuen Erkenntnissen, Namen und Informationen und sorgte für Aufsehen.

### Buchveröffentlichung des NRW-Zeitzeugenprojekts steht kurz vor Abschluss.

Sozusagen als ein besonders intensiv betreutes Steckenpferd hat mit großem Einsatz Zeitzeugenmentor Dr. Frank Hoffmann einen Sammelband mit Erlebnistexten der Zeitzeugengruppe gefördert. Nicht jeder oder jedem der 18 Teilnehmer war es gegeben, einen optimalen Text anzubieten, so dass Dr. Hoffmann immer wieder nachhakte und nun ein wirklich interessantes Werk von etwa 250 Seiten zusammenstellen konnte. Da sich allmählich auch Planungssicherheit in finanzieller Hinsicht abzeichnet – das Buch erhält eine institutionelle Förderung – dürfen sich die Beteiligten und die potenziellen Leserinnen und Leser über einen vielseitigen Beitrag zur Aufarbeitung der SED-Diktatur freuen. Das Buch enthält Lebensläufe und Haftgeschichten. *FG*

### Wir trauern um

Rudolph Bitterlich  
Herbert Hofmann  
Gerhard Obenaus  
Walter Thoms  
Rolf Starke  
Hilmar Hofmann  
Günter Schulz

Bezirksgruppe Wurzen  
Bezirksgruppe Detmold  
Bezirksgruppe Karlsruhe  
Bezirksgruppe Detmold  
Bezirksgruppe Wurzen  
Bezirksgruppe Suhl  
Bezirksgruppe Cottbus

**Die VOS wird ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren**

## Cold war museum in den USA expandiert und informiert zunehmend Interessierte

Wieder macht unser Kamerad Werner Juretzko (Foto links), der seit Jahrzehnten in den USA lebt, von sich Reden und damit sowohl das Renommee der VOS erweitert, aber auch entscheidend zur Aufarbeitung des Unrechts der kommunistischen Diktatur und ihrer schmerzhaften Überwindung in Europa beiträgt. Mit dem Cold war museum (Museum über den Kalten Krieg) trifft er zudem den Nerv der unmittelbaren Gegenwart. Macht man sich doch auch in den Vereinigten Staaten Sorgen um die politische Entwicklung in der Ukraine und in Russland.



Der VOS-Bundesvorstand und die Freiheitsglocke wünschen Werner Juretzko und seinem Team weiterhin Erfolge bei der Aufklärung über die politische Geschichte Europas und die aktuelle Krise in der Ukraine. *H.D. / A.R.*

## Vor allem die Arbeit mit der jungen Generation ist unersetzlich

*VOS-Zeitzeugenprojekt in NRW findet immer mehr Anklang bei den Schulen*

Man kann unserem Mentor von der Uni Bochum die große Zufriedenheit ansehen, wenn er die jeweilige Schule betritt, an der gerade eine Zeitzeugenveranstaltung stattfindet. Und dies trotz der Beschwerlichkeit des Reisens und trotz der nicht immer einfachen Konstellation. Denn nicht jeder Vortragende hat sich bei seinen Erinnerungen so weit im Griff, dass er während der Lehrveranstaltung nicht von seinen Erinnerungen überwältigt wird. Andererseits kann es passieren, dass bei den Schulklassen große Info-Lücken auftreten, die dann weitläufiger Erklärungen bedürfen.

Eine überraschende Rückmeldung kam nun von einem Gymnasium aus Rheine (Nähe Münster), wo voriges Jahr für das Lehrerkollegium eine Info-Veranstaltung mit dem Projekt-Organisator Detlef von Dechend und dem Fg-Redakteur Alexander Richter stattfand. Dort plant die Schule eine Art Projektwoche mit insgesamt sechs Doppelstunden, in denen die VOS-Zeitzeugen zu Wort kommen sollen. Eine Herausforderung, ganz sicher. Aber auch eine Bestätigung für die gute Qualität des Projekts, dessen Ausstrahlung durch Seriosität und fachliche Kompetenz, vor allem auch durch Authentizität gekennzeichnet ist. Da gilt nur ein Motto: Weiter so!  
*Valerie Bosse*

## VEREINIGUNG DER OPFER DES STALINISMUS (VOS)

**Hardenbergplatz 2, 10 623 Berlin**

**PVSt Deutsche Post**

**Entgelt bezahlt**

**G 20 666**

„Freiheitsglocke“, herausgegeben von der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V. - Gemeinschaft von Verfolgten und Gegnern des Kommunismus - (gemeinnützig und förderungswürdig), erscheint seit 1951 im Selbstverlag zwölf Mal jährlich (davon einmal als Doppelausgabe)

### Bundesgeschäftsstelle der VOS

Hardenbergplatz 2, 6. Etage, 10 623 Berlin

**Telefon / AB: 030 – 2655 23 80 und 030 – 2655 23 81**

**Fax: 030 - 2655 23 82**

Email-Adresse: **vos-berlin@vos-ev.de**

Sprechzeiten: Dienstag u. Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Postbankkonto Nr. **186 25 501** bei der

Postbank Köln, Bankleitzahl **370 100 50**

**IBAN: DE31 3701 0050 0018 6255 01**

**BIC: PBNK DEFF**

**Spenden sind steuerlich absetzbar**

**Beratung in der Landesgeschäftsstelle Berlin:**

**Telefon/AB: 030 – 26 55 23 81 Fax: 030 – 26 5523 82**

**Mail: lv-berlin@vos-ev.de**

Dienstag und Donnerstag von 12.00 bis 17.00 Uhr, sonst nach Vereinbarung. Um Voranmeldung wird gebeten.

V.i.S.d.P.: Bundesvorstand der VOS

Redaktion und Satz: A. Richter

redaktion@vos-ev.de, Fax: 02572 - 84782

Bitte nur deutlich lesbare Beiträge schicken. Bitte auch bei eMails und Fax-Schreiben **den Absender nicht vergessen**, sonst ist **keine Abnahme** vom Server gewährleistet.

Druck: Druckerei Mike Rockstroh, Aue (Sachsen), Schneeberger Str. 91

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Mit (FG) gekennzeichnete Beiträge sind zum Nachdruck mit Quellenangabe frei. Beleg erbeten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Jedes Mitglied der VOS wird durch den Erhalt der „Freiheitsglocke“ vom Verbandsleben informiert.

### Jahresbeiträge:

- |                                                  |         |
|--------------------------------------------------|---------|
| – <b>einheitlich für alle Mitglieder ab 2013</b> | 45,00 € |
| – Ehepartner                                     | 15,00 € |
| – Aufnahmegebühr Mitglieder                      | 2,60 €  |
| – Abonnement der Freiheitsglocke                 | 24,00 € |

**Internetseiten der VOS und Links unter  
www.vos-ev.de**

Ausgabe 738/9 erscheint im April/Mai 2014

Redaktionsschluss der FG **737** 17. März 2014